Konzeption



Ev. Kita Bunte Welt Theodor-Storm-Straße 8 25899 Niebüll Tel.: 04661/ 8359 FAX: 04661/ 900194

kita-bunte-welt-niebuell@ev-kita-werk.de



Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland
Kirchenstr. 2, 25821 Breklum
Postfach 1180, 25817 Bredstedt
Tel. 04671-6029-601, FAX 04671-6029-5601
info@ev-kita-werk.de, www.ev-kita-werk.de



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers4			
2.	Unser christliches Leitbild5			
3.	3. Unsere Rahmenbedingungen	6		
	3.1 Lage der Kita	e		
	3.2 Organigramm/ Unsere Mitarbeiter_innen	7		
	3.3 Räumliche Gestaltung der Kita	8		
	3.4 Fort- und Weiterbildung	9		
	3.5 Öffnungs- und Schließzeiten	9		
	3.6 Gesetzlicher Auftrag	9		
4.	l. Kinderschutz	11		
5.	5. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages	12		
	5.1 Bedeutung des Spiels	12		
	5.2 Unser Schwerpunkt	13		
6.	S. Lebenswelten der Kinder	14		
	6.1 Partizipation	14		
	6.2 Genderorientierung	16		
	6.3 Interkulturalität	17		
	6.4 Inklusion	18		
	6.5 Lebenslagen der Kinder und Familien	19		
	6.6 Leben in unserem Sozialraum	21		
7.	7. Die Bildungsbereiche	22		
	7.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen	22		
	7.2 Körper, Gesundheit und Bewegung	23		
	– Mit sich und der Welt in Kontakt treten	23		
	7.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation	25		
	- Mit anderen sprechen und denken	25		
	7.4 Musisch-Ästhetische Bildung und Medien	29		
	- Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen	29		
	7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	30		
	Die Welt und ihre Regeln erforschen	30		
	7.6 Kultur, Gesellschaft und Politik	31		
	Die Gemeinschaft mitgestalten	31		
8.	3. Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen	31		
	8.1 Eingewöhnung	31		



8.2	Tagesablauf	32			
8.3	Verpflegung und Mahlzeiten	33			
8.4	Beziehungsvolle Pflege	34			
8.5	Ruhe und Rückzug	34			
8.6	Übergänge	35			
9. B	eobachtung und Dokumentation	36			
10.	Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation	36			
11.	Beschwerdemanagement	37			
12.	Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung	38			
13.	Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit	38			
14.	Schlusswort	399			
15.	Kontakt und Impressum	39			
Genehmigung40					



1. Vorwort des Trägers

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland ist ein unselbstständiges Werk des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Nordfriesland. Wir tragen die Verantwortung für 31 evangelische Kindertageseinrichtungen mit 1.900 Plätzen und rund 450 Mitarbeiter_innen aus 19 Kirchengemeinden. Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland wurde 2006 im ehemaligen Kirchenkreis Südtondern gegründet. Motor waren mehrere Kirchengemeinden, die angesichts zunehmender Anforderungen an die Trägerschaft professioneller sozialer Einrichtungen – zu denen sich die Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren entwickelt haben – Entlastung und Unterstützung gewünscht haben. Dabei sollten freie Ressourcen für die eigentlichen Aufgaben der Pastorinnen und Pastoren wie religionspädagogische Angebote mit den Kindern, Seelsorge, gemeinsame Gestaltung religionspädagogischer Angebote mit den Mitarbeiter_innen geschaffen werden.

Auf dem Grundsatz "Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt" (nach Psalm 127,3), baut sich unser Konzept in den Kindertageseinrichtungen auf. Wir arbeiten gemeinschaftlich mit vielen Netzwerkpartner_innen des Kreises Nordfriesland, den Kirchengemeinden, den Kommunen und den Eltern zusammen, um ein umfassendes Netz für die Bildung, die Betreuung und die Erziehung der Kinder sicherzustellen. Offen, unabhängig von Religion, Nationalität oder sozialer Herkunft, ist jeder Mensch bei uns willkommen.

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern eine vertrauensvolle, sichere und geborgene Atmosphäre bieten. Zum Wohle des Kindes geht bei uns die Pädagogik mit dem christlichen Glauben Hand in Hand. So können sich die Kinder individuell entwickeln und in der Gemeinschaft mit anderen wachsen.



2. Unser christliches Leitbild

Jedes Kind ist uns willkommen

Mit unserer christlichen Weltanschauung wertschätzen wir alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Das christliche Miteinander ist unser Fundament

Der christliche Glaube mit seinen Werten ist unsere Basis, auf der alle Kulturen in ihrer Vielfalt gleichwürdig willkommen sind. Gemeinsam mit unserer Kirchengemeinde gestalten wir Kirche als einen Ort des lebendigen Glaubens.

Spielen ist der Schlüssel zur Welt

Spielen ist die kindliche Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erleben und zu begreifen. Selbstwirksam und selbstbestimmt bildet sich das Kind individuell mit Begeisterung und Freude. Wir geben dem Kind Raum und Zeit für seine Entwicklung.

Kinder werden professionell und wertschätzend begleitet

Die pädagogischen Fachkräfte setzen den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag um. Im Rahmen ihrer professionellen Haltung arbeiten alle verantwortungsbewusst an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und vertrauensvoll an der Seite des Kindes, immer im Wissen um ihre Vorbildfunktion.

Jedes Kind hat Rechte

Der Schutz und die Partizipation von Kindern ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN-Kinderrechtskonvention verankert ist. Wir bieten den Raum, in dem die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist.

Eltern und Familie sind Expert_innen ihrer Kinder

Unter Anerkennung und Wertschätzung der individuellen Lebenslagen und zum Wohle des Kindes kooperieren wir grundsätzlich auf Augenhöhe mit den Eltern.

Gemeinschaft und Vielfalt werden als Bereicherung erlebt

Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder sind allen pädagogischen Fachkräften bekannt. Der wertschätzende vertrauensvolle Dialog mit Kooperationspartner_innen und Familien trägt, fördert und entwickelt die Vernetzung in Heimatgemeinde und sozialem Umfeld.

Gemeinsam und aktiv wird Qualität gestaltet

In einem kontinuierlichen selbstreflektorischen Prozess entwickeln und sichern wir ziel- und ressourcenorientiert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Miteinander den Weg in die Zukunft gehen

Die Geschichte und die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen werden durch zeitgemäße Fortbildungen in die damit verbundene Pädagogik einbezogen und zukunftsorientiert gestaltet.



3. Unsere Rahmenbedingungen

3.1 Lage der Kita

Die Evangelische Kindertagesstätte Bunte Welt befindet sich in der Stadt Niebüll.

Die Stadt Niebüll liegt im nördlichen Nordfriesland, der Region Südtondern. Sie bietet eine gute Infrastruktur mit optimalen Verkehrsanbindungen. Die Stadt erfüllt viele Ansprüche für Familien in den Bereichen der Arbeit, Bildung, Freizeit, Kultur, Soziales und Wohnen.

Näheres rund um die Stadt erfahren Sie unter: https://www.niebuell.de

Unsere Einrichtung liegt in einem Wohngebiet im Stadtzentrum von Niebüll. Viele Angebote des Sozialraums können gemeinsam mit den Kindern zu Fuß erreicht werden, wie beispielsweise die Besuche der Stadtbücherei oder Museen, Ausflüge zur Wehle, Ausflüge ins nahegelegene Waldstücken oder zum benachbarten Mehrgenerationenplatz.

Die Alwin-Lensch-Schule (Grundschule) liegt in unmittelbarer Nachbarschaft. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, die Lernwerkstatt und die Sporthalle der Grundschule zu nutzen. Die Kinder lernen durch die Bewegungsstunden in der Sporthalle und die Schulvorbereitungen in der Lernwerkstatt die Räumlichkeiten der Grundschule kennen, was sich positiv auf den späteren Übergang der Kinder zur Schule auswirkt.





3.2 Organigramm/ Unsere Mitarbeiter_innen

Evangelisches Kindertagesstättenwerk Nordfriesland

Geschäftsführung

Leitung der Evangelischen Kita Bunte Welt

Erzieher_innen	Externe Fachkräfte (bei Bedarf)	Funktionskräfte
Sozialpädagogische Assistent_innen	Heilpädagog_innen zusätzlich unterstützen	Bürohilfskraft Reinigungskräfte
Vertretungskräfte	uns speziell ausgebildete Fachkräfte im Bereich der sprachlichen Entwicklung	Hausmeister
Absolvent_innen des Freiwilligen Sozialen Jahres		



3.3 Räumliche Gestaltung der Kita

Unsere Einrichtung besteht seit 1964 und wurde bis dato mehrmalig umgebaut. Aktuell finden sich folgende Räumlichkeiten:

Der Eingangsbereich dient der Weitergabe von relevanten Informationen für Eltern und alle Interessierten. Ebenfalls nutzen die pädagogischen Fachkräfte den Eingangsbereich als Ausstellungsfläche, um ihre pädagogische Arbeit transparent darzustellen.

Durch die pädagogische Fachkraft am Empfang, werden die Kinder und deren Bezugspersonen täglich begrüßt und verabschiedet. Der Empfang hat zusätzlich die Funktion des Informationsaustausches. Infos und Austausch werden dadurch stetig gewährleistet. Über den Flur lassen sich die weiteren Räumlichkeiten unserer Einrichtung gut erreichen.

Wir arbeiten in der Ev. Kindertagesstätte Bunte Welt nach einem pädagogisch offenen Konzept. Dies bedeutet, dass die Türen der Funktionsräume für die Kinder zum Lernen, Forschen, Erleben und um Spaß zu haben, geöffnet sind.

Die drei Stammgruppen (gelb, blau und rot) sind mit je einer/ einem Erzieher_in (Gruppenleitung) und einer zweiten pädagogischen Fachkraft besetzt. Sie sind Ansprechpartner_innen für die Eltern bei wichtigen Themen, wie beispielsweise bei der Eingewöhnung oder bei Gesprächen in Bezug auf die Entwicklung und/ oder das Verhalten des Kindes. Einer Stammgruppe werden bis zu 20 Kinder zugeordnet. Darüber hinaus nutzt jede Stammgruppe einen Funktionsraum für gruppeninternes Arbeiten.

Während des Kindergartenalltages sind folgende Funktionsräume für die Kinder geöffnet:

- Bewegung, Körperwahrnehmung, Höhlen bauen, Massagen, Entspannung (Bewegungsraum)
- Malen und Gestalten, Spiele spielen
 - (Kreativ- und Spielebereich)
- Bauen und Konstruieren, Rollenspiele
 - (Bau- und Rollenspielbereich)
- Frühstücken, Mittagessen, Tee-Zeit, Backen, Kochen (Kinderrestaurant)
- Kleingruppenarbeit, Bücher lesen oder Geschichten hören, Schlafen (Ruheraum)
- die Natur erleben, sich bewegen
 - (Außenbereich / Spielplatz)
- den Körper wahrnehmen, Körperpflege
 - (Waschräume/ separate Wickelmöglichkeit)

Die pädagogischen Fachkräfte sind Spezialisten für ihren zuständigen Funktionsraum und die pädagogische Arbeit, sie bilden sich diesbezüglich fort. Den Mitarbeiter_innen stehen zusätzlich noch folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Küche
- Büro der Leitung
- Besprechungszimmer
- Erwachsenen-WC
- Materialraum
- Hauswirtschaftsraum
- Dachboden und Keller (Räumlichkeiten für den Hausmeister)





Die Räumlichkeiten und das dazugehörige Material sind für die Kinder anregend und selbstständig nutzbar gestaltet. Sie haben einen hohen Aufforderungscharakter, der viele Spielmöglichkeiten, Kreativität und vielfältige Sinneserfahrungen zulässt. Die Funktionsräume sind klar strukturiert und durch die Gestaltung und das Material deutlich erkennbar, für welchen Bildungsbereich der Funktionsraum dient.

3.4 Fort- und Weiterbildung

Es ist wichtig, dass jede Kita ein individuelles Fortbildungskonzept ausarbeitet, um sich stetig weiterzuentwickeln. Fort- und Weiterbildungen sind wichtige Instrumente und Voraussetzungen zur Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen. Jede Kita muss die Qualität ihrer Arbeit regelmäßig überprüfen, ihre Stärken und Schwächen kennen und sich ständig weiterentwickeln.

Die Themengebiete für Fort- und Weiterbildungen sind vielfältig und richten sich zum Beispiel nach dem Konzept der Einrichtung, orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, an die Anforderungen, die an die Kindertageseinrichtungen gestellt werden, an neuen Wissenschaften der Pädagogik und nach den Ressourcen und Bedarfen der Mitarbeiter innen.

Regelmäßige geplante In-House-Schulungen durch externe Dozenten erweitern die eigene Fachlichkeit sowie die Handlungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte.

Besonders wichtig ist uns eine zeitgemäße Umsetzung der pädagogischen Arbeit. Die Fachberatungen des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Nordfriesland geben wichtige Impulse für Themen und fachliche Inhalte. Sie erarbeiten für die evangelischen Kindertageseinrichtungen bedarfsorientierte und zeitgemäße Fortbildungsangebote und geben Möglichkeiten die Mitarbeiter innen dort anzumelden.

Des Weiteren werden die Mitarbeiter_innen in allen gesetzlich vorgeschriebenen Schulungen und Unterweisungen fortgebildet bzw. unterwiesen. Das Ev. Kita-Werk stellt ein Fortbildungskonzept zur Verfügung, das einen Überblick über die Themen der Kita enthält und die Fortbildungsmöglichkeiten darstellt.

3.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Ev. Kita Bunte Welt ist montags bis freitags von 07.00 Uhr – 17.00 Uhr geöffnet. Je nach Wunsch können folgende Betreuungszeiten gebucht werden:

07.00 – 14.00 Uhr	145,-€
07.00 – 17.00 Uhr	210,-€
13 00 – 17 00 Uhr	76 - €

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Kita geschlossen. Weitere individuelle Schließtage werden im Beirat besprochen und den Eltern rechtzeitig bekanntgegeben.

3.6 Gesetzlicher Auftrag

Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) beschreibt die gesetzliche Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen, besser bekannt als das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG). Die §§ 22 und 22 a sichern die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und beziehen sich auf die Entwicklung des Kindes, die Erziehung und Bildung in Ergänzung zu den Familien und den Förderungsauftrag in Bezug auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. "Das Angebot soll sich [folglich] pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren".



In Ergänzung zu dem KJSG steht, ebenfalls auf Bundesebene, das Kinderförderungsgesetz (KiFöG), welches den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder vom vollendeten ersten- bis zum vollendeten dritten Lebensjahr sicherstellt.

Kindertagesstätten-Reform-Gesetz

Das "Gesetz zur Stärkung der Qualität in der Kindertagesbetreuung und zur finanziellen Entlastung von Familien und Kommunen" (KiTa-Reform-Gesetz) "regelt die Gewährung von Leistungen und die Erfüllung anderer Aufgaben (...), die Jugendhilfeplanung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, die Finanzierung von Kindertageseinrichtungen sowie die Mitwirkung und Kostenbeteiligung der Eltern" (Teil 1, § 1 Absatz 1).

Kindertagesförderungsgesetz (Artikel 1 des KiTa-Reform-Gesetzes)

Im Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz – KiTaG neu) des Landes Schleswig-Holstein werden u.a. die Mindestanforderungen für Räumlichkeiten, Gruppengrößen, Personal, an die pädagogische Qualität, die Schließzeiten einer Einrichtung und die Beteiligungsrechte von Kindern und Eltern beschrieben. Grundlegend gilt, "die Kindertagesstätten haben (nach § 2) einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können."

Im Onlineportal, der sogenannten Kita-Datenbank (Teil 1, § 3 Absatz 1) können sich Erziehungsberechtigte über das Platzangebot und die pädagogische Konzeption informieren. Zudem sind die Eltern aufgefordert, eine digitale unverbindliche Voranmeldung bei der Kindertageseinrichtung ihrer Wahl vorzunehmen.

Gesundheitsschutz

Für Gemeinschaftseinrichtungen gilt das Infektionsschutzgesetz (IfSG), insbesondere dessen §§ 33-35. Für Beschäftigte und Eltern werden dort Regeln aufgestellt, wie mit Infektionen umgegangen werden muss. Bei Aufnahme der Kinder werden die Eltern hierüber unterrichtet und erhalten ein entsprechendes Merkblatt. Dies gilt für Mitarbeitende, die ihre Tätigkeit in der Kindertagesstätte aufnehmen, entsprechend. Die Kindertagesstätte beachtet die Vorgaben der Hygieneverordnung. Reinigungskräfte und Mitarbeitende beachten den erarbeiteten Hygieneplan. Im Sinne der Unfallverhütung wird die Kindertagesstätte von der Unfallkasse Schleswig-Holstein beraten, geprüft und fortgebildet. Verunfallt ein Kind in der Kindertagesstätte, sowie auf dem Weg dorthin oder nach Hause ist die Unfallkasse Versicherungsträger. Gäste sind auf dem Grundstück und im Haus versichert. In den Bereichen Unfallverhütung und Ersthilfe am Unfallort müssen sich die Mitarbeitenden regelmäßig fortbilden.

Datenschutz



Version 2

10



Das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) und die zugehörige Rechtsverordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland sind Grundlage für den Umgang mit personenbezogenen Daten. Ausdrücklich wird hier das Recht auf informationelle Selbstbestimmung hervorgehoben und auf den besonderen Schutz der Daten hingewiesen. Die Weitergabe der persönlichen Daten an Dritte und die Veröffentlichung von Fotos,

auf denen Kinder zu sehen sind, erfolgt nur, soweit eine gesetzliche Verpflichtung besteht oder die Eltern schriftlich eingewilligt haben.

4. Kinderschutz

Gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) und des Bundeskinderschutzgesetzes von 2012, sind wir als Kindertageseinrichtung verpflichtet, den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Kindeswohlgefährdung und die Achtung und Einhaltung der Kinderrechte sicher zu stellen.

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystem BETA-Rahmenhandbuch wird der Aspekt des Kinderschutzes differenziert im Kernprozess 2.12 in den Bereichen

- A Kindliche Sexualität-Ich und mein Körper,
- B Grenzsensibles Handeln-Umgang mit Macht und
- C § 8a-Umgang mit Kindeswohlgefährdung dargestellt und umgesetzt.

Für eine gesunde kindliche Entwicklung ist die Entdeckung des eigenen Körpers und die Wahrnehmung seines Gegenübers bedeutsam. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern hierbei, dass jeder Mensch ein Geschenk Gottes ist und sich als wertvoll betrachten soll. Hierzu gehört auch die kindliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Geschlecht, dem Bild des Menschen in der Gesellschaft und wie jeder seinen Platz innerhalb dessen finden kann. Es geht somit nicht um Sexualität im Sinne der Erwachsenen, sondern um den ganzheitlichen Ansatz der körperlichen und geistigen Entwicklung des Menschen. Im pädagogischen Alltag finden sich dies in vielfältigen Angeboten und Materialien wieder. Für die Eltern gibt es hierzu Informationsmaterialien und ggf. Themenelternabende.

Der Kirchenkreis hält die Handreichung "Achten, Schützen, Stärken" vor, in der der Umgang und das weitere Vorgehen innerhalb des Betriebes mit grenzverletzendem, übergriffigem oder gewaltvollem Verhalten von Erwachsenen beschrieben ist. Alle Mitarbeitenden erkennen mit Anstellung diese Handreichung an. Dazu gehört, dass die Mitarbeitenden sensibel für das Thema sind, die Kinder gut im Blick haben und bei Verdachtsmomenten sicher reagieren können. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen werden wiederkehrend in Fortbildungen gezielt zum Thema "Kindeswohlgefährdung" und "Grenzsensibles Verhalten gegenüber Schutzbefohlener" geschult und belehrt. Jeder Mitarbeitende muss alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung im Sinne von § 8 a SGB VIII wurde eine Trägervereinbarung zwischen dem Kita-Träger und dem Kreis Nordfriesland geschlossenen. Der Träger der Einrichtung hält einen konkreten, einheitlichen Ablaufplan für seine Kindertageseinrichtung vor, wie beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Kindertagesstätte vorzugehen ist.



Dabei ist es immer unser Ziel, möglichst zeitnah zusammen mit den Personensorgeberechtigten die notwendigen Handlungsschritte abzusprechen, umzusetzen und auszuwerten, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden und mit den Betreffenden Lösungen zu entwickeln. Dieser Ablaufplan ist in der Kindertagesstätte für die Mitarbeitenden zugänglich und wurde zusammen mit dem Kinderschutzzentrum Westküste entwickelt.

5. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages

5.1 Bedeutung des Spiels

Uns ist es wichtig, dass die Kinder während des Kita-Alltages genügend Zeit und Raum zum Spielen haben und sich den Ort, das Spiel, das Lernmaterial und den/ die Spielpartner_in zum Spielen selbst auszuwählen (selbstbestimmtes Spielen).

Kinder sind aktiv Lernende. Während ihres Spiels stellen sie ihre Kenntnisse von der Welt, die sie umgibt, unter Beweis. Zum Beispiel werden Erfahrungen und Erlebtes während des Spielens wiedergegeben (die Namen der Kinder und die Handlung sind im Beispiel frei erfunden):

Josefine hat ihrem Vater beim Backen eines Geburtstagskuchens geholfen. In der Sandkiste stellt sie ihr Gelerntes unter Beweis und spielt das Erlebte nach. Ihre Freundin Anna beobachtet Josefine. Sie kommt zum Spielen dazu und erklärt ihr, dass der feine Sand der Puderzucker sein könne. Gemeinsam werden nun viele Geburtstagskuchen gebacken und mit Puderzucker bestäubt. Dabei wird das "Geburtstagslied" gesungen, welches in der Einrichtung gemeinsam zu Geburtstagen gesungen wird.

Während des "Spielens" werden wichtige Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder erweitert. Einige kurz genannt:

- Sprache: Wortschatz wird erweitert
- Kognitiv: die Fähigkeit sich zu erinnern und über Erfahrungen zu reden
- soziale Kompetenzen: Kontaktaufnahme, Rücksicht nehmen, Regeln aufstellen und einhalten
- Körper: der Bewegungsapparat wird trainiert (Hand-Auge-Koordination/Kontrolle über den eigenen Körper und Körperbewegungen)
- Selbstkompetenz: die eigenen Wünsche und die Wünsche der anderen werden wahrgenommen und berücksichtigt

Die pädagogischen Fachkräfte bauen eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zu jedem Kind auf. Sie unterstützen das Kind dabei Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen. Sie geben dem Kind bei Bedarf die nötige Unterstützung in das Spiel zu gelangen. Außerdem haben sie eine beobachtende Rolle in Konflikten und/ oder Problemen. Bei Bedarf suchen sie, gemeinsam mit dem Kind, nach Lösungen. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern Impulse und Freiräume zum Ausprobieren, Scheitern und Umdenken. Durch gezielte Beobachtungen werden, neben den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder, auch die "Spielwelten" wahrgenommen. Nach diesen Erkenntnissen werden die Angebote des Spiel- und Lernmaterials in den verschiedenen Funktionsräumen ausgewählt. Aus dem Spiel heraus können Projekte entstehen, welche das Lernen und die Kompetenzen der Kinder fordert und fördert. Das Raum- und Materialangebot wird von den pädagogischen Fachkräften



abwechslungsreich, inspirierend und vor allem bewusst nach den Bedürfnissen der Kinder ausgewählt.

Somit ist das Spielen für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiges Instrument und hat bei uns in der Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert. In jeder Spielsituation werden viele unterschiedliche Lernerfahrungen gesammelt

"Kinder sollten viel mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben schöpfen kann."

(Astrid Lindgren)

5.2 Unser Schwerpunkt

Die pädagogischen Fachkräfte, sehen das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung an. Sie gehen davon aus, dass das Kind das Bestreben hat, sich zu entwickeln und zu entfalten. Aus diesem Grund ist das Umfeld in der Einrichtung für das Kind pädagogisch, nach den Bedürfnissen der Kinder, gestaltet. Das Kind erhält ausreichend Zeit und Freiräume, um selbst aktiv werden zu können. Durch ein hohes Maß an Selbstbetätigung und Selbstbestimmung ist das Kind unter anderem Forscher, Erfinder oder Bastler und gestaltet aktiv seinen Kita-Alltag mit. Dieses verhilft dem Kind zu Lebenskompetenzen, die es befähigen, selbstbewusst im Leben zu stehen.

Das offenere Arbeiten mit den Funktionsräumen bietet den Kindern viele Möglichkeiten aktiv zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte werden Spezialisten für ausgewählte Funktionsräume, das heißt durch ihr hohes Wissen bieten sie den Kindern vielfältige und ausgewählte Angebote, die die Entwicklung des Kindes in vielen Bildungsbereichen fördern. Das Kind hat die Möglichkeit seinen Lernort selbst zu wählen, wodurch das Lernen intensiver, qualitativer und vor allem nachhaltiger ist.

Durch das Arbeiten nach einem pädagogisch offenen Konzept wird das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung unterstützt. Es werden ihnen Chancen geboten, sich in der Gemeinschaft wohlzufühlen und wirksam zu sein.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die religionspädagogische Arbeit, welche im Alltag fest integriert ist. Unsere Einrichtung ist für jedes Kind und seine Familie geöffnet. Unabhängig von der Herkunft, dem Glauben und der Religion, seinen Fähigkeiten und Kompetenzen, seiner geistigen und körperlichen Entwicklung, eventuellen Beeinträchtigungen, Begabungen oder der sozialen Herkunft. Jedes Kind wird als ein Geschenk Gottes angenommen und ist herzlich willkommen.

Als evangelische Kindertageseinrichtung verstehen wir unsere Einrichtung als Teil der Kirchengemeinde. Im christlich geprägten Miteinander vermitteln wir den Kindern Werte und Normen wie Menschlichkeit, Nächstenliebe, Wertschätzung und Achtung und Respekt vor der Natur und den Mitmenschen.

Dies geschieht vor allem in Gesprächen mit den Kindern, durch das Erzählen von biblischen Geschichten, das Feiern von Festen (wie zum Beispiel Ostern, Pfingsten, Erntedank und Weihnachten), das Singen von religiösen Liedern, das Feiern von Kindergottesdiensten mit oder ohne den Pastor oder die Pastorin und durch das gemeinsame Gestalten des Kita-Alltages, das Zusammensein sowie das Zusammenleben.



Wir leben eine offene Willkommenskultur, das heißt wir sind ein Ort der Begegnung für jeden, der sich für unsere Einrichtung interessiert und uns besuchen möchte.

"Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist", ist ein von Familien, Senioren, Frauen und Jugend des Bundesministeriums gefördertes Projekt für Kindertagesstätten. An diesem Projekt nimmt unserer Kindertagesstätte seit Januar 2016 teil.

Ziel ist es allen Kindern eine verbesserte alltagsintegrierte sprachliche Bildung zu ermöglichen. Der Spracherwerb wird als Grundstein für späteren Erfolg in Bildung und Beruf angesehen. Alle Kinder sollen eine in den Alltag integrierte Förderung für den Spracherwerb erhalten. Kinder aus sogenanntem spracharmem Umfeld und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund finden dabei besondere Beachtung. Außerdem geht es um die Verfestigung inklusiver Pädagogik und die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Familien.

Unsere pädagogische Arbeit sieht ihren Schwerpunt darin, den Kindern im christlich geprägten Miteinander ein Haus des Lernens mit genügend Zeit zur Selbstbetätigung anzubieten, welches von den Kindern und den pädagogischen Fachkräften auf Augenhöhe gestaltet wird und die Kinder somit auf das zukünftige Leben in der Gemeinschaft vorbereitet.

6. Lebenswelten der Kinder

Im Mittelpunkt unseres Bildungsauftrages stehen die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes. Bildungsförderung im Sinne der Bildungsleitlinien kann daher nur gelingen, wenn die pädagogischen Fachkräfte Unterschiede (Differenzen) bei allen Beteiligten berücksichtigen. Diese Differenzen werden im Folgenden als Querschnittsdimensionen beschrieben und sind in unserer Bildungsarbeit berücksichtigt.

6.1 Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung, im Sinne von Information, Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Kinder sind aufgrund ihrer Erziehungsbedürftigkeit immer von Erwachsenen abhängig. Sie brauchen Liebe und Geborgenheit, Bindung und Schutz, Anregung und Begleitung. Aufgabe und Verantwortung der Erwachsenen ist es, diese Bedürfnisse von Kindern wahrzunehmen und zu erfüllen. Kinder und Erwachsene sind aufgrund der Erziehungsbedürftigkeit von Kindern immer ungleiche Partner und bringen unterschiedliche familiäre Erfahrungen über das Verhältnis von Kindern und Erwachsenen mit.

Die Partizipationsorientierung beschäftigt sich mit der Frage, wie die pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen diese ungleiche Partnerschaft gestalten wollen.

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen dem Kind auf Augenhöhe, nehmen die Belange ernst und kommen mit dem Kind in ein gleichgestelltes Gespräch. Sie sehen es als gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam zu gestalten und zu planen.

Im Miteinander kommt es zum Miteinander-Verhandeln, dabei erleben die Kinder, dass ihnen zugehört wird und ihre Meinung wichtig ist. Sie erleben, dass ihnen Verantwortung zugestanden wird, sowohl für sich selbst als auch für die Gemeinschaft.

Partizipation ermöglicht wichtige Erfahrungen:

- Ich habe Einfluss auf das, was um mich herum geschieht





- Ich lerne mich f
 ür etwas einzusetzen
- Ich habe Rechte
- Ich bin wichtig für die Gemeinschaft und bestimme mit
- Ich lerne meine Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und Entscheidungen zu treffen.

In regelmäßigen Abständen und aus aktuellen Anlässen treffen sich die Kinder in ihren Stammgruppen zur **Kinderkonferenz**. Hier haben sie die Möglichkeit Beschwerden, Wünsche und Ideen zur Veränderung rund um das Zusammenleben (zum Beispiel Regeländerungen, Wünsche für neues Spielmaterial, Wünsche für das Frühstück oder Ideen zur Raumgestaltung) an die Gruppensprecher und die pädagogischen Fachkräfte heranzutragen.

Im Alltag werden die Kinder, von den päd. Fachkräften, bei ihren Aktivitäten beobachtet. Aus diesen Beobachtungen können sich, unter Umständen, Themen für die Kinderkonferenz ergeben, die die pädagogischen Fachkräfte mit der gesamten Gruppe und/ oder mit allen Kindern der Einrichtung besprechen. Themen, die alle drei Gruppen betreffen, werden dann von den Gruppensprechern mit in den **Kinderrat** getragen. Die Gruppensprecher lernen dadurch sich für sich selbst und die Gruppe/ Gemeinschaft stark zu machen.

Zum Anfang des Kita-Jahres werden in den jeweiligen Gruppen in geheimer Wahl (kindgerecht) zwei **Gruppensprecher** von den Kindern gewählt. Im Eingangsbereich hängen die Fotos der Gruppensprecher zusammen mit den Elternvertreter_innen ersichtlich aus. Die Gruppensprecher treffen regelmäßig zum **Kinderrat** mit einer pädagogischen Fachkraft. Hier wird alles besprochen, was alle drei Gruppen und damit die gesamte Kita betrifft.

Zum Beispiel wurden Regeln im Kinderrat erarbeitet, die gelten, wenn die Kinder ohne eine pädagogische Fachkraft im Bewegungsraum spielen:

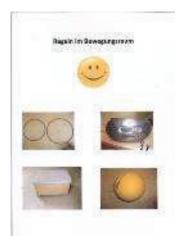
Zuerst wurden Ideen und Vorschläge gesammelt und den Kindern kindgerecht erklärt, warum manches leider nicht umsetzbar ist. Ein Kind schlug vor, dass 15 Kinder alleine im Bewegungsraum spielen dürfen. Die pädagogische Fachkraft machte ihnen auf Augenhöhe verständlich, was für Gefahren in dieser Situation entstehen könnten. Die Erklärungen waren für die Kinder sofort verständlich und sie waren damit einverstanden, dass bis zu sechs Kinder allein im Bewegungsraum, ohne eine pädagogische Fachkraft spielen dürfen.

Die Kinder suchten anschließend Materialien aus, die ohne Bedenken allein von den Kindern genutzt werden dürfen wie beispielsweise Bänke, Softbälle, Reifen, kleine Kästen und CD-Player. Verantwortungsbewusst wurden gemeinsam gefährliche Materialien (wie z.B. Seile) ausgeschlossen. Abschließend wurde das Ergebnis so gestaltet, dass es für die Kinder jederzeit selbsterklärlich ist (mit Fotos und gemalten Bildern von den Kindern).

In der nächsten Kinderkonferenz stellten die Gruppensprecher ihre Ergebnisse den Gruppen und den pädagogischen Fachkräften vor. Wer hat noch andere Ideen? Was fehlt noch im Bewegungsraum? Die Gruppensprecher gaben den Kindern aus den Gruppen die Chance an der Mitgestaltung der Regeln im Bewegungsraum.

Zur **Vollversammlung** treffen sich alle drei Gruppen im Bewegungsraum. Hier werden Abstimmungen getroffen und/oder Informationen und Ergebnisse, die alle Kinder betreffen, bekannt gegeben. So zum Beispiel auch das Ergebnis für die Regeln im Bewegungsraum ohne eine pädagogische Fachkraft.







Die Kinder lernen bei uns, was es bedeutet, mitzusprechen, mitzuwirken, mitzugestalten, teilzunehmen und abzustimmen. Sie gestalten einen gemeinsamen Entscheidungsprozess und machen erste Erfahrungen mit demokratischen Grundzügen.







Die Kinder stimmen hier ab, welches Bild symbolisch für ein Fingerspiel genutzt werden könnte.

6.2 Genderorientierung

Die Genderorientierung beschäftigt sich mit der Frage, wie die pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen die Kinder im Prozess der Identifikation mit dem eigenen Geschlecht (Gender) begleiten wollen.

Das Ziel genderbewusster Pädagogik ist es, Kinder, jenseits von Geschlechterklischees, in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Es geht darum, sie bei der Ausgestaltung ihrer individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen, unabhängig von den jeweils herrschenden Vorstellungen vom "richtigen Mädchen" und "richtigen Jungen". Geschlechterbewusste Pädagogik beruht auf einer Haltung, die auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen basiert und Chancengerechtigkeit und Inklusion betont.

Bereits im Elementarbereich werden wichtige Impulse für den Erwerb der geschlechtlichen Identität gesetzt. Es werden wichtige Weichen dafür gestellt, ob Kinder ihre Geschlechtsidentitäten auf ihre Weise ausgestalten können, die ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen entsprechen. Die Kinder setzen sich aktiv mit der Umwelt und mit den Geschlechterverhältnissen auseinander. Sie experimentieren gerade im Kindergartenalter



mit den Präsentationsweisen von weiblich und männlich. Daher ist es wichtig, das Kind in diesem Prozess zu begleiten.

Die pädagogischen Fachkräfte bestärken die Kinder darin, ihr So-Sein-ausleben zu können und zu dürfen, indem sie jedem Kind die gewünschten Spielmaterialien zur Verfügung stellen. Nicht nur: die Jungs spielen mit Autos oder der Eisenbahn und nicht nur: die Mädchen dürfen ein Prinzessinnenkleid tragen. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern Spielräume, in der Identitätsentwicklung ermöglicht wird. Wenn dies nicht geschieht, orientieren sich Kinder häufig an den traditionellen Geschlechterkonstruktionen.

Den pädagogischen Fachkräften ist es bewusst, dass sie Vorbilder sind und die Kinder bei der Geschlechtsidentifikation professionell begleiten. Die Auswahl der vielfältigen Bildungsangebote basieren immer auf den Bedürfnissen der Kinder und sind für alle Geschlechter offen. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren sich bei der Zuordnung stereotypischer Geschlechterrollen. Sie suchen gezielte Situationen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen: "Ich finde rosa ist eine schöne Farbe, die Mädchen und auch Jungen gefallen darf!". Situativ wird stereotypisches Spielverhalten der Kinder aufgegriffen. Zum Beispiel im selbstbestimmten Spiel:

Die Kinder spielen "Feuerwehrmann". Die Rollen für die Feuerwehrmannschaft werden ausschließlich von Jungs besetzt. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Situation und kommt mit den Kindern ins Gespräch. Sie erklärt ihnen, dass Frauen auch in der Feuerwehr sein dürfen und genauso helfen, retten und schützen können.

6.3 Interkulturalität

Die Interkulturelle Orientierung beschäftigt sich mit der Frage, wie die pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen mit kulturellen Unterschieden umgehen wollen.

Alle Familien sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Die Evangelische Kindertagesstätte Bunte Welt ist offen für alle Kulturen und Religionen. Die Eltern sind dabei Experten in ihren Familienkulturen. In den Elterngesprächen nehmen wir die Bedürfnisse und Wünsche der Familien auf.

Kinder und Eltern erzählen von ihren Festen in den verschiedenen Kulturen. Durch aktives Nachfragen und Zuhören zeigen wir unser Interesse an den Kulturen der Familien.

In den Funktionsräumen, während des selbstbestimmten Spiels, thematisieren die Kinder von sich aus ihre Kulturen, zum Beispiel werden Feste durch Rollenspiele nachgespielt. Dadurch bekommen die Kinder einen Einblick in andere Kulturen. Die pädagogischen Fachkräfte wissen um die Feiertage anderer Kulturen durch den internationalen Kalender. Wir bieten Eltern an, Bücher in ihrer Landessprache vorzulesen und haben mehrsprachige Hör- und Bilderbücher, sowie Puppen in unterschiedlichen Hautfarben. Der Eingangsbereich begrüßt die Kinder und Eltern in unterschiedlichen Sprachen und drückt unsere Willkommenskultur aus.

Die Sprachfachkraft unterstützt die enge Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und Eltern sowie die Entwicklung des Kindes.

Dabei wird der familiäre und kulturelle Hintergrund der Familie berücksichtigt. Eltern werden bestärkt in ihrer Muttersprache mit dem Kind zu sprechen. Elterninformationen werden bedarfsgerecht an Eltern durch persönliche Ansprache, Elternbriefe, Symbole, Fotos und Aushänge weitergegeben. Durch das Bereitstellen und Ausleihen der Bücherrucksäcke erhalten Kinder und Eltern einen Zugang zu Bildern und Vorlesebüchern. Eltern haben die



Möglichkeit Vorlesestunden mitzugestalten, z.B. internationaler Vorlesetag. Es werden Eltern – Kind – Aktionen angeboten, z. B. Spiele- oder Bastelnachmittage.





6.4 Inklusion

Die Inklusionsorientierung beschäftigt sich mit der Frage, wie die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen wollen.

Jedes Kind wird mit besonderen Merkmalen geboren, ganz gleich, ob es Begabungen oder Beeinträchtigungen sind. Die Kinder in unserer Kita erfahren, dass es normal ist, anders zu sein. Es ist normal, eine Brille zu tragen oder blind zu sein. Das eine Kind kann nicht sehen, dafür kann es besonders gut hören. Es ist normal eine andere Hautfarbe zu haben oder eine andere Sprache zu sprechen. Es ist normal, dass andere Kinder schneller laufen können. Jedes Kind hat etwas, was es besonders und einzigartig macht.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder für die Kinder in Bezug auf ein friedliches und liebevolles Miteinander, in dem keiner ausgegrenzt wird. Sie weisen sich als professionelle pädagogische Fachkräfte untereinander immer wieder auf die Stärken und Ressourcen eines jeden einzelnen Kindes hin. Die pädagogischen Fachkräfte gehen vorurteilsbewusst auf die Familien und die Kinder zu und leben eine offene Kultur im täglichen Miteinander. Jedes Kind hat die Möglichkeit am Alltag der Einrichtung teilzunehmen. Angebote, Projekte und Spielmaterial richten sich nach den geistigen und körperlichen Möglichkeiten aller Kinder, wodurch Ausgrenzungen bewusst verhindert werden. Die Kinder lernen im selbstverständlichen Miteinander voneinander. Sie wollen dazugehören. Die pädagogischen Fachkräfte haben ein Gespür für die individuellen Bedürfnisse der Kinder.

Die Eltern erhalten von den pädagogischen Fachkräften in den Entwicklungsgesprächen Empfehlungen für weitere Einrichtungen (zum Beispiel Heilpädagog_innen, Logopäd_innen oder Ergotherapeut_innen) zur Förderung der Entwicklung ihres Kindes. Ohne die Erlaubnis der Eltern dürfen keine weiteren Maßnahmen veranlasst werden.

Die Räumlichkeiten sind größtenteils barrierefrei.

Inklusive Grundhaltung

Jedes Kind wird mit individuellen Dispositionen geboren, die Einflüsse auf die Bildungsprozesse des Kindes haben. Neben unterschiedlichen Begabungen können dies auch



Behinderungen oder gesundheitliche Beeinträchtigungen sein. Diese Disposition bildet für das Kind die Basis, von der aus es sich die Welt aneignet. (Leitlinien zum Bildungsauftrag)

Grundlage der inklusiven pädagogischen Arbeit ist die gegenseitige Akzeptanz der Einmaligkeit jedes Kindes, jedes Erwachsenen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, Autonomie, und Selbständigkeit zu entwickeln, Kompetenzen zu erlangen, sowie Stolz und Zuversicht in die eigene Leistung zu entwickeln. Alle Kinder nehmen an pädagogischen, Aktivitäten und Projekten nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten teil. Bei der Bewältigung von Aufgaben ermuntern wir die Kinder, sich mit Schwierigkeiten auseinander zu setzen und eigene Wege der Lösung zu finden. Wir unterstützen und bieten Hilfe an, wenn die Kinder es wünschen.

Die Sprachfachkraft begleitet, berät und qualifiziert das Kita Team zur inklusiven Pädagogik. Unsere Kindertagesstätte Bunte Welt hat Familien aus verschiedenen Herkunftsländern. Die tägliche Vielfalt von Sprachen, sozialen und kulturellen Hintergründen begegnet uns in der täglichen Arbeit. Wir begreifen die Verschiedenheit als Bereicherung.

Jedes Kind hat bei der Entwicklung der Sprache sein eigenes Tempo. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf und unterstützen die Kinder bei ihrem jeweiligen sprachlichen Entwicklungsstand.

6.5 Lebenslagen der Kinder und Familien

Die Lebenslagenorientierung beschäftigt sich mit der Frage, wie pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen Kinder in ihren individuellen Lebenslagen wahrnehmen, insbesondere Kinder in belastenden Lebenssituationen unterstützen und individuelle Benachteiligung ausgleichen wollen.



Die Lebenslage der Kinder wird beeinflusst, unter anderem durch das Einkommen und das Bildungsmilieu der Eltern sowie der familiären Situation, der kulturellen Herkunft oder Schicksalsschlägen. Damit alle Kinder optimale Bildungschancen in unserer Kindertagesstätte haben, nehmen wir durch Beobachtungen und eine enge Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen der Kinder die Differenz in den sozialen Lebenslagen wahr. Wir fördern Kinder in belastenden und benachteiligten Lebenssituationen besonders und bieten ihnen in unserer Einrichtung verschiedenste Möglichkeiten ihre Bedürfnisse zu stillen.



Alle Familien sind willkommen – egal woher sie kommen.

Was heißt das für unsere Arbeit.

In unserer Konzeption ist das Leitbild verankert. Die pädagogischen Fachkräfte haben sich mit Werten und Haltung kultureller Vielfalt auseinandergesetzt.

Die Kinder und Eltern werden freundlich aufgenommen und kommen gut in der Einrichtung an. Dabei unterstützt das Eingewöhnungsmodell, in Anlehnung an das Berliner Modell. Es ermöglicht den Kindern in Begleitung der Eltern in der Kita anzukommen und die Tagesabläufe kennenzulernen. In den Aufnahmegesprächen können Eltern über ihre Familienkultur erzählen. Zu den Elterngesprächen bieten wir die Möglichkeit eine Person zum Übersetzen mitzubringen, bzw. nehmen bei Bedarf Kontakt zu Dolmetschern auf.

Pädagogisches Ziel ist es, die Bedürfnisse, Bedarfe, Themen, Fragen und Herausforderungen aller Kinder wahrzunehmen und ernst zu nehmen.

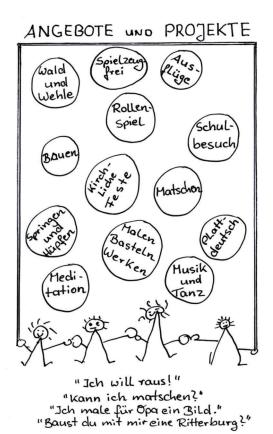
Wir haben ein Netzwerk aufgebaut in denen verschiedene Akteure beteiligt sind. Dazu gehören z. B. Beratungsstellen, Frühförderstellen, Ehrenamtliche, Dolmetscher.

Uns ist es bewusst, dass wir die Familien kennenlernen müssen, damit wir die individuellen Lebenslagen der Familien berücksichtigen können. Zum einen können wir somit bessere Hilfen und Unterstützungen anbieten, zum anderen finden wir dadurch leichter Erklärungen für Auffälligkeiten und Unklarheiten. Ein Beispiel:

Unsere Einrichtung befindet sich inmitten eines zentral gelegenen Wohngebietes. Einige Familien wohnen mit ihren Kindern in einem Wohnhaus ohne Garten oder zum Teil nur wenig Garten. Während des Kita-Alltages nehmen wir wahr, dass die Kinder einen hohen Bewegungsdrang haben. Durch den Austausch mit den Eltern über ihre Lebenslagen können wir den Bewegungsdrang erklären und die Bedürfnisse der Kinder mit in die pädagogische Planung aufnehmen.

Um kein Kind aufgrund der finanziellen Möglichkeiten seiner Familie auszugrenzen, geben wir Hilfe und weisen auf Institutionen hin, die Familien auch finanziell unterstützen könnten.





Wir arbeiten mit der Lebenshilfe Niebüll zusammen, um mögliche Hilfen zur Erziehung anzubieten. Wir haben ein großes soziales Netzwerk im Sozialraum für die Eltern geschaffen und sehen es als unsere Aufgabe an, den Eltern Informationen zu geben, an wen sie sich wenden können.

Das Wohl des Kindes mit seinen individuellen Wünschen und Bedürfnissen steht immer an erster Stelle.

Wir haben die Familien als Ganzes im Blick und bieten die verschiedensten Möglichkeiten der Hilfe und der Unterstützung. Dieser Auftrag ist im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) festgeschrieben.

6.6 Leben in unserem Sozialraum

Die Sozialraumorientierung beschäftigt sich mit der Frage, wie Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit und Beschränkung der Lebensumfelder der Kinder berücksichtigen wollen.

Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich mit den Kindern und ihrem Lebensraum auseinander. Sie beziehen den Stadtteil und die Umgebung mit in die pädagogische Planung ein. Unsere Einrichtung befindet sich am Stadtrand, mittig in einer Siedlung mit Mehrfamilienhäusern. Die Stadtmitte ist gut zu Fuß zu erreichen. Die Mehrfamilienhäuser haben wenig Garten und der große Mehrgenerationenplatz lässt es zu, dass die Kinder mit ihren Familien sich großflächig in der Natur bewegen können. Auch die nahegelegene Wehle lädt ein, um Freizeit in der Natur zu verbringen. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften lernen die Kinder ihren Sozialraum kennen. Dadurch lernen sie sich



selbstständiger im öffentlichen Raum zu bewegen und erweitern ihr Wissen und Können. Die Kinder lernen ihr Umfeld, wie zum Beispiel die Bücherei, die Einkaufsmöglichkeiten und mehr, kennen.

Bei der Gestaltung der Aktivitäten und Hilfen spielen personale- und sozialräumliche Ressourcen eine wesentliche Rolle. Es gibt die Zusammenarbeit der Fachkräfte aus verschiedenen Kinder- und familienbezogenen Institutionen sowie dem Gemeinwesen. Dazu gehören zum Beispiel Kirchengemeinde, Familienbildungsstätten und Beratungsstellen, Lebenshilfeeinrichtungen, Schule, oder Sozialzentrum. Die Evangelische Kindertagesstätte Bunte Welt nimmt regelmäßig an sozialräumlichen Netzwerktreffen teil, in denen Vertreter unterschiedlicher Einrichtungen aus Niebüll dabei sind.

7. Die Bildungsbereiche

Bildung beginnt mit der Geburt und hört nie auf. Mit allen Sinnen erfahren Kinder die Welt, lernen, sprechen und laufen, Beziehungen zu anderen aufzubauen, Probleme kooperativ zu lösen, mathematische und wissenschaftliche Fragen zu stellen, nach dem Sinn des Lebens zu fragen und vieles mehr. Das Spiel ist dabei von zentraler Bedeutung. Das Kind macht sich durch sein Handeln und über Sinneserfahrungen ein Bild von der Welt, entwickelt innere Strukturen, auf dem alles spätere Denken und Fühlen aufgebaut wird. Es eignet sich seine Welt an (vgl. Laewen, Andreas: Forscher, Konstrukteure, 2002, S. 40).

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein, die im Schleswig-Holsteinischen Kindertagesförderungsgesetz festgeschrieben sind. Die Leitlinien beschreiben in ihren sechs Bildungsbereichen das gesamte Spektrum, das Kinder in dieser Altersgruppe kennen lernen sollten. Die Bildungsbereiche drücken die Vielfalt der Themen aus, sie beschreiben, was Bildung alles beinhaltet. Jeder Bereich betont für sich eine Facette des ganzheitlichen Bildungsprozesses von Kindern.

7.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen

Während ihrer Entwicklung beschäftigen Kinder sich mit vielen Fragen. Sie hinterfragen, erfragen und suchen nach Antworten. Sie stellen in ihrem Alltag immer wieder ethische, religiöse und philosophische Fragen, die eng zusammenhängen und nicht voneinander getrennt erörtert werden können. In dem Bildungsbereich -Religion, Ethik und Philosophiewird den Kindern ermöglicht, Fragen zu stellen, die auf etwas zielen, was jenseits des Begreifbaren zu liegen scheint.

Religion beschäftigt sich mit dem Glauben, mit der Frage nach Gott oder dem Göttlichen. Religiöse Fragen beschäftigen alle Kinder, insbesondere dann, wenn sie sich mit Dingen auseinandersetzen, die sie mit ihrem herkömmlichen Wissen nicht erklären können.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in der religiösen Entwicklung. Zum einen durch unser christlich geprägtes Miteinander und zum anderen durch unsere integrierte Religionspädagogik sowie den regelmäßig stattfindenden Kindergottesdiensten mit dem/der Pastor_in. Während des Kita-Alltages begegnen den Kindern fortlaufend christliche Symbole. Den christlichen Glauben erfahren sie in Worten, Gesprächen und in Spielmaterialien.

Regelmäßig wiederkehrende christliche Rituale wie beispielsweise das Gebet vor den Mahlzeiten oder das Singen christlicher Lieder bei Festen, gehören zu unserem religionspädagogischen Alltag. Zu den Kindergottesdiensten sind Eltern herzlich eingeladen. Der Kindergottesdienstplan hängt für die Eltern im Vorflur aus. Bei der



Kindergottesdienstgestaltung bieten wir den Kindern biblische Geschichten, die sie mitmachen, anfassen und auf ihre Weise begreifen können. Wir akzeptieren die Familien mit ihrem Glauben und kommen in den interreligiösen Dialog und nehmen dabei Rücksicht auf Grundsätze anderer Religionen.

Ethik beschäftigt sich mit grundlegenden Werten des Menschen, die die Grundlage für Normen und Regeln sind. Auch Kinder beschäftigen sich bereits mit ethischen Fragen. Die pädagogischen Fachkräfte haben einen großen Einfluss auf die Vermittlung von Normen, Moral und Werten. Wir vermitteln den Kindern, was es bedeutet, jeden so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Was bedeutet gerecht und ungerecht, was ist gut und was ist böse, was gibt es dazwischen? Im Miteinander und als Vorbilder werden Regeln für ein friedliches Zusammenleben aufgestellt und die Würde und die Bedürfnisse eines jeden Lebewesens, auch die der Tiere und der Natur, berücksichtigt.

Philosophieren heißt, Fragen an die Welt, an die Gemeinschaft und an sich selbst zu stellen, Alltagswissen kritisch zu hinterfragen, Reflexion und Selbstreflexion betreiben und sich darüber mit anderen argumentativ auszutauschen. Sich über die eigenen Gefühle und die der anderen bewusst zu werden und diese ausdrücken zu können. Bin ich glücklich? Was brauche ich, damit es mir gut geht? Den Kindern bieten wir genügend Raum und Anregungen für eigenständige Fragen. Dabei kommen wir mit den Kindern ins Gespräch und philosophieren mit ihnen, finden ethische und religiöse Antworten. Sie lernen, dass man über Dinge nachdenken muss, die sich nicht (sofort) erklären lassen und zusammen werden vorläufige Antworten gefunden.

Ist Gott ein Mann oder eine Frau?
Sind Igel auch mal traurig, wenn sie jemandem wehtun?

Kinder erfahren bei uns, dass jede Frage von den pädagogischen Fachkräften ernst genommen und begleitet wird.

7.2 Körper, Gesundheit und Bewegung

Mit sich und der Welt in Kontakt treten

Durch Bewegung werden motorische Fähigkeiten gefordert und gefördert. Die Bewegung lässt sich mit vielen anderen Bildungsbereichen verknüpfen, sodass ein paralleler Lerneffekt in mehreren Bildungsbereichen entsteht.

Bewegungsanlässe werden zu Sprachanlässen

In der alltagsintegrierten Sprachbildung sind Anregungen enthalten, die Kindern in ihrer Sprachentwicklung lustvoll und spielerisch aber dennoch zielgerichtet und systematisch begleiten und unterstützen.





Durch Bewegungsspiele und Musik lernen Kinder mit allen Sinnen ihre Lebens- und Sprachwelt kennen.

Akustische Wahrnehmung: Durch bewegte Spiele wird das Richtungshören und das Lauschen bestimmter Inhalte verbessert (Geräusche suchen- erkennen, Klanggeschichten, Klang Detektiv mit Instrumenten). Ebenfalls gehören der Bewegungsrhythmus und Sprachrhythmus dazu, die sich gegenseitig unterstützen. (Namen hüpfen, Körper – Percussion).

Visuelle Wahrnehmung: Durch Beobachtung können Mundbewegungen nachgeahmt werden (Kinderlieder, Funktionsübungsgeschichten, Bewegungsspiele, Geräusche -Kiste).

Taktile Wahrnehmung: Erfahrungen mit Gegenständen und Eigenschaften werden durch vielfältige Spielsituationen ermöglicht (Materialien aus der Lebenswelt der Kinder, Kinderküche, Büroartikel, Verkleidungssachen, Spiele zur Körperwahrnehmung). Durch sprachliche Begleitung der pädagogischen Mitarbeiter/innen lernen die Kinder die Welt "begrifflich" kennen.

Propriozeptorische Wahrnehmung: Die körperliche Auseinandersetzung mit der Umwelt ist Voraussetzung zur sprachlichen Entwicklung (Musikspiele, Tänze, Bewegungsspiele).

Die Artikulations- und Mundmotorik werden unterstützt. (Spiele mit dem Strohhalm, Wattepusten, Funktionsübungsgeschichten).

Durch Aktivierung verschiedener Sinneserfahrungen ermöglichen wir den Kindern, Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen, sie lernen sich und den Körper zu spüren und sich einzuschätzen: "Das kann ich!" "Das tut mir gut!" oder auch "Das mag ich nicht". Wir verstehen Körperpflege nicht nur als Hygienemaßnahme, sondern sehen diese Anlässe sich mit seinem Körper zu beschäftigen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Kinder interessieren sich für ihren eigenen Körper und den der anderen. Wie fühlt sich mein Körper an? Kinder entdecken ihren Körper zum Beispiel im Umgang mit Fingerfarben und Kleister, im Spiegel, beim gegenseitigen Massieren, beim Wickeln oder beim Backen.

Wir achten darauf, dass wir die Kinder dabei stärken "Nein!" zu sagen. Die Kinder sollen lernen, dass sie allein entscheiden, wer ihren Körper berühren darf und wer nicht. Wir stärken sie dabei Grenzen zu definieren, stark zu sein und diese zu benennen. Damit stärken wir ihr Selbstbewusstsein.



Mit anderen Kindern Kräfte messen, sich vergleichen und Grenzerfahrungen zu machen, ist ebenso wichtig für die körperliche Entwicklung und Bildung von Selbstbewusstsein. Unser Spielplatz und der Bewegungsraum bieten hierfür vielfältige Anregungen. Der wöchentliche Besuch der Sporthalle erweitert ebenfalls die sportlichen Aktivitäten und fördert den grobmotorischen Bereich wie zum Beispiel krabbeln, kriechen, hüpfen und laufen. Im Kita-Alltag werden durch Naturgegenstände, Spielmaterialien und andere Materialien wie beispielsweise Papier und Gebrauchs- und Haushaltsgegenständen feinmotorische Fähigkeiten wie greifen, rollen, schneiden, auf- und zumachen gefördert.

Die nahegelegene Wehle, der kleine Wald und der Mehrgenerationenplatz in der Nachbarschaft bieten vielfältige körperliche Herausforderungen. Wir fördern im Kita-Alltag die Bewegungslust der Kinder, in dem wir Bewegungsangebote drinnen und draußen anbieten. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit das Außengelände zu nutzen. Ebenso werden die Kinder an Ruhephasen herangeführt.

Die Kinder dürfen mitentscheiden, was sie essen möchten. Im Kinderrestaurant werden die Kinder durch eine pädagogische Fachkraft dabei begleitet und lernen, was ihnen schmeckt, was gesund ist, wann sie noch hungrig oder bereits satt sind. Wir gestehen den Kindern das Recht auf ihren eigenen Geschmack zu und berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Kulturen der Familien. Die Kinder werden partizipatorisch bei der Bestellung der Lebensmittel mit einbezogen. Was möchtet ihr gerne essen? Welche Früchte oder Obstsorten kennt ihr noch nicht und möchtet sie kennenlernen? Immer wieder, auch in diesem Bereich, nehmen wir wahr, dass Kinder am besten und effektivsten in der Gemeinschaft mit anderen Kindern voneinander lernen. Eine gesunde Auswahl an Lebensmitteln ist unser dabei sehr wichtig (siehe 8.3 Verpflegung und Mahlzeit).

7.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation

- Mit anderen sprechen und denken

Kinder brauchen verbale und nonverbale Kommunikation, um Gedanken, Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle in Worte, Mimik und Gestik auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen. Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern vielfältige Kommunikationsformen und Möglichkeiten. Je mehr Kommunikationsmöglichkeiten geschaffen werden, umso besser entwickelt sich die Sprache.

Unsere Einrichtung ist ein Haus für Kinder aus vielen Kulturen und Länder mit vielen Sprachen. Sprache entwickelt sich vor allem durch Gespräche, dadurch, dass die Kinder mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften in Kontakt treten und miteinander kommunizieren. In der alltagsintegrierten Sprachbildung geht es vorrangig um Situationen im Kita-Alltag und die vielfältigen Sprachanlässe bei denen die pädagogischen Fachkräfte Dialogpartner und Sprachvorbilder sind. Eine sprachanregende Umgebung und der Fokus auf das Interesse des Kindes, tragen zur sprachlichen Entwicklung des Kindes bei. Wir regen zum Beispiel durch Lieder und Musik, Kinderkreise, Spiele, Bewegungseinheiten, Reime, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele, Klanggeschichten und Bilderbuch- Kino, bewusst den sprachlichen Bildungsprozess an. Kinder lernen ihre Gefühle und Gedanken mitzuteilen.

Wir sind für die Kinder da, hören ihnen aktiv zu und nehmen sie ernst, ihre Meinung ist uns wichtig. Andere Meinungen werden akzeptiert. Sprache ist nicht an artikulierte Laute gebunden, sie kann auch durch Gestik, Mimik, Bewegung, Gebärden, Bilder, Zeichen und mehr ausgedrückt werden. Wir leben in unserer Einrichtung eine anregende "Bücherkultur". Die Kinder haben viele Gelegenheiten sich Bücher anzusehen und auch vorgelesen zu bekommen. Freiwillige Ehrenamtliche kommen in regelmäßigen Abständen, um den Kindern



in Kleingruppen vorzulesen. Besuche in der Bücherei sind fest in die pädagogische Arbeit integriert. Dadurch wecken wir das Interesse der Kinder, sich mit Büchern beschäftigen zu wollen.

Seit Januar 2016 nimmt unsere Einrichtung an dem Projekt "Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist", im Rahmen der Bundesoffensive "Frühe Chancen", teil. Für diese Zeit steht uns eine Zentrale Aufgabe des Projektes ist die zusätzliche Sprachfachkraft zur Verfügung. Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte für die sprachlichen Entwicklungsprozesse von ein- und mehrsprachigen Kindern. Ziel ist es, dass alle Teammitglieder Situationen und Gelegenheiten des Kitaalltags bewusst und systematisch für die Unterstützung und Förderung der sprachlichen Entwicklung der Kinder nutzen. Ein regelmäßiger Austausch findet bei Teamund / oder Dienstbesprechungen statt. Für das pädagogische Personal ist die Sprachfachkraft Ansprechpartner und Multiplikator in für den Bereich Sprache. Sie übernimmt aktiv Anteile in den Dienstbesprechungen, in denen sie Informationen weitergibt, fachbezogene Inhalte aufbereitet und präsentiert z.B. Inhalte aus dem DJI-Konzept und aus der Langzeitfortbildung "Verbal – sprachliche Bildung im Alltag". In Zusammenarbeit mit der Leitung werden Methoden der Beobachtung und Dokumentation optimiert bzw. angelegt. Die Sprachfachkraft greift die Themen der Teammitglieder auf, weist auf Fortbildungen hin und organisiert "In-house" Schulungen. Die sprachpädagogische Arbeit mit den Kindern erfolgt exemplarisch. Die Sprachexpertin nutzt als zusätzliche Fachkraft die Möglichkeit, sich auf gezielte Situationen zu konzentrieren.

Die Sprachfachkraft ist für die Anschaffung und Ausstattung der Kita mit sprachbildenden Materialien z.B. Bücher, digitale Medien, Lieder, Fingerspiele, Reime usw. zuständig und implementiert sie in der Kita.





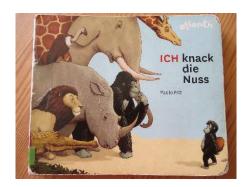
Die Möglichkeit mit Bilderbüchern und Kniebüchern zu arbeiten, reicht weit über das eigentliche Vorlesen hinaus. Wir schauen Bilder an und lassen die Kinder erzählen, erfinden selbst Geschichten oder entwickeln sie zu Rollenspielen weiter. Ziele bei der Bilderbuchbetrachtung können sein:

- Förderung der Wahrnehmung durch Betrachten bzw. Reaktionen auf die Bilder.
- Sprachförderung durch spontane Äußerungen des Kindes, Wiedergabe und Austausch von Erfahrungen
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit





Förderung des Denkens, Nachvollzug und Meinungsbildung





Wie knack ich die Nuss? - Das haben wir zum Beispiel mit den Kindern in der Praxis ausprobiert!

Das Bilderbuchkino ist eine besondere Methode im Einsatz von Medien, die wir in unsere Kita nutzen. Mit einem Beamer werden die Bilder des Buches auf eine Leinwand projiziert. Es gibt Bilderbuchkinos, die man sich aus dem Internet herunterladen, in Büchereien ausleihen oder selbst gestalten kann. Zu den gezeigten Bildern wird der jeweilige Text vorgelesen, Inhalte werden diskutiert und dialogisch kommuniziert. Mehrere Kinder als auch Eltern können an dem Angebot teilnehmen. Die vorgestellte Geschichte kann den Kindern später als Bilderbuch zur Verfügung gestellt werden. Für diese Methode eignen sich ebenso Lieder, Fingerspiele und ähnliches.

Mit einem Bücherrucksack wird den Kindern die Welt der Bücher und das Lesen auch für zu Hause nähergebracht. Der Rucksack ist mit drei bis vier Büchern (Bilder- oder Vorlesebücher) zu einem bestimmten Thema ausgestattet. Dieser Bücherrucksack kann von einem Kind eine Woche mit nach Hause genommen werden.



Der Themenkoffer ist die erweiterte Form des Bücherrucksackes und kann von den Eltern und dem Kind ausgeliehen werden. In dem Koffer sind nicht nur Bücher, sondern auch weitere Materialien zu dem Thema zu finden z.B. Reime, Fingerspiel, Lieder, CD o.ä.

Des Weiteren nutzen wir auch Kamishibai's. Das Kamishibai wird mit kurzen Texten zu wechselnden Bildern, die in einem bühnenähnlichen Rahmen geschoben werden, erzählt. Die Bilder fesseln die Aufmerksamkeit der Kinder. Es entsteht ein konzentriertes und aktives Zuhören. Die Kinder werden angeregt, die Geschichte mit ihren eigenen Worten zu erzählen.



Auch die Geschichtensäckchen sind eine Methode des darstellenden Erzählens, die sich bereits auch gut im Krippenbereich einsetzen lässt und bei uns großen Anklang findet. In einem Säckchen befindet sich der Text zu einer kurzen Geschichte, einem Vers, Lied oder ähnlichem und Materialien, mit denen die Geschichte bildnerisch dargestellt werden kann. Die Geschichten können den Kindern vorgetragen oder mit ihnen gemeinsam erzählt werden. Es können nicht nur bekannte Geschichten dargestellt, sondern auch alltagsrelevante Situationen aufgegriffen werden. Ein immer wiederkehrender Text ermöglicht es, den genauen Wortlaut nachzusprechen. Die Kinder lieben Wiederholung und haben Freude daran den Text zu ergänzen.



Das Fingerspiel: "Das ist Papa Maus, er sieht wie alle Mäuse aus......."

Ist ein Material Beispiel für die Geschichtensäckchen.

Ein weiteres Angebot ist der Guck-Kasten. Beim Guck - Kasten wird in einem Pappkarton eine Landschaft gestaltet. Im inneren dieser Kiste ist eine Lichterkette angebracht, so dass der Karton geschlossen wird. Die Landschaft wird mit durch ein Papprohr betrachtet. Die Optik verändert sich und einzelne Objekte kommen in den Fokus. Dadurch entstehen verschiedene Gesprächsanlässe zwischen den Kindern und pädagogischen Mitarbeitern.







All diese Angebote fördern die phonologische Bewusstheit. Dies ist die Fähigkeit Wörter in Silben zu zerlegen und Silben zu einem Wort zusammenzufügen. Außerdem beinhaltet es die Fähigkeit Anlaute zu erkennen, aus Lauten ein Wort zu bilden oder ein Wort in seine Laute zu zerlegen. Eine wichtige Vorstufe zum Schriftspracherwerb in der Schule. Diese Fähigkeit wird nochmal besonders im Vorschulbereich durch das Erlernen von Silben und Reimen z.B. durch Kinderlieder, Kniereiter, Abzählverse, Fingerspiele, Klatsch- und Hüpfspiele usw. gefördert.



Im Herbst des Kita-Jahres wird durch eine Lehrkraft der Grundschule eine Sprachstandserfassung bei den angehenden Schulkindern durchgeführt. Hier wird geprüft, ob das Kind vor Schuleintritt gezielte Sprachförderung benötigt, die in unserer Einrichtung einmal wöchentlich stattfindet. Durchgeführt von einer Lehrkraft der Grundschule. 20 Wochen vor Schulbeginn findet für Kinder mit geringem Wortschatz eine Sprachintensivförderung (Sprint) statt.

In Zusammenarbeit mit der Grundschule und dem Förderzentrum finden unterschiedliche Angebote zur vorschulischen Sprachförderung in unserer Kita statt. Einige pädagogische Fachkräfte haben an einer Fortbildung in Sprachförderung teilgenommen und können im Alltag ebenfalls Maßnahmen zur Sprachbildung durchführen.

7.4 Musisch-Ästhetische Bildung

- Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

Musik spricht die Sinne auf vielerlei Arten an und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Empfindungen und Gefühle können über die Musik ausgedrückt werden. Gemeinsames Singen, Tanzen oder Musizieren bringt nicht nur Spaß, sondern fördert die Kinder in vielen Bereichen. Wir singen zum Beispiel bei den Kindergottesdiensten, bei Kinderkreisen, bei Verabschiedungen und bei vielen verschiedenen Anlässen. Klanggeschichten fördern die Aufmerksamkeit und die Konzentration. Die Kinder machen erste Erfahrungen mit Musikinstrumenten. Zudem fördern Musik und Rhythmik die Bewegungsabläufe.

Musik als Ausdrucksmedium fokussiert emotionale und dynamische Aspekte im Handeln zwischen Kind und Bezugsperson. Musik ist immer mit Bewegung und Sprache verbunden. Erdnah, naturhaft, körperlich und kindgemäß ist das Spielen mit den verschiedensten Geräuschen, Klängen und Rhythmen. Verbale und nonverbale Interaktionsprozesse werden angeregt, die ein hohes Maß an Handeln und Verstehen fordern und fördern.



So singen wir mit den Kindern im Morgenkreis und achten dabei auf die Verbindung von Sprache und Bewegung. Wir singen Lieder in verschiedenen Sprachen und in spielerischer Abwandlung. Wenn wir uns auf die Kinder einlassen, entwickeln sich lautmalerische Rituale, Verse oder Lieder, die eine sehr individuelle Prägung haben und den Kindern eine hohe Wertschätzung signalisieren. In besonderen musikalischen Runden werden Rhythmusinstrumente eingesetzt oder Trommelkreise angeboten.

Auch über Kunst/ Gestalten haben die Kinder mit vielen verschiedenen Materialien wie Kleister, Buntstifte, Knete, Zaubersand, malen im Sand mit Stöckern oder beim Tuschen die



Möglichkeit ihre Gefühle, Gedanken und Empfindungen auszudrücken. Ziel ist nicht das Ergebnis, sondern der Weg und die Vertiefung während des Prozesses.

Durch Rollenspiele oder durch Theater / Projekte können die Kinder ebenfalls ihre Gefühle und Empfindungen ausdrücken.

Ästhetik findet in allen Bildungsbereichen durch ganzheitliche Sinneserfahrungen statt.

Des Weiteren findet der Umgang mit digitalen Medien seinen Platz in unserer Kita. Der Einsatz beschränkt sich nicht auf die gemeinsame Mediennutzung mit den Kindern. Kinder lernen durch Beobachtung. Damit fungieren die Pädagogen auch in Bezug auf die Mediennutzung als Vorbilder. Die Integration von digitalen Medien in die Kita beginnt also bei der Nutzung der digitalen Werkzeuge durch die pädagogischen Fachkräfte.

In einigen Arbeitsfeldern nutzen die pädagogischen Fachkräfte digitale Medien bereits zur Arbeitserleichterung. Nutzung der Tabletts und Laptops z.B. Vorbereitung der Elterngespräche, Termine, erstellen der Portfolioblätter für die Kita Bücher.

In der täglichen Arbeit mit den Kindern, nutzen wir Tonieboxen, Digitalkameras, Bilderbuchkinos, Bluetooth Speaker, Bee Boots, Big Points, Digitales Mikroskop.

Eine App zur Kommunikation mit den Eltern wurde installiert (Famly App). Organisatorische Punkte, wie die fehlenden Windeln oder ein anstehender Elternabend, können Eltern und Fachkräfte ganz einfach über Nachrichten klären.

Zu den Kompetenzen in der digitalen Welt zählt der kompetente Umgang mit digitalen Geräten, die den Alltag der Kinder prägen, etwa Verwendungs- und Funktionsweisen zu kennen. Ebenso zählt die Kompetenz, Medien zweckbestimmt und kreativ zu nutzen und damit eigene Werke zu erstellen, dazu. Kinder erwerben digitale Kompetenzen nur im begleiteten Umgang. Die Förderung von Medienkompetenz bei den Kindern beginnt mit Gesprächen über deren Medienerlebnisse und Erfahrungen und indem sie bei der Dokumentation mit einbezogen werden. Die digitale Dokumentation kann ein Einstieg in die gemeinsame Mediennutzung mit den Kindern sein. Kinder können sich durch digitale Medien stärker an ihrer eigenen Bildungsdokumentation beteiligen. Dabei ist die Form der Partizipation von der individuellen Entwicklung und den Fähigkeiten des jeweiligen Kindes abhängig. Ein erster Schritt ist es, dass die Kinder am Tablet gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft entscheiden, welches Foto sie für ihr Portfolio verwenden.

7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Die Welt und ihre Regeln erforschen

Bereits in dem Alter, in dem Kinder in die Kindertagesstätte gehen, werden die Grundlagen für mathematisches, räumliches und logisches Denken gebildet. Dabei geht es nicht nur um den Umgang mit Zahlen. Mathematik befasst sich mit Mengen, Gleichungen, Zahlen und zählen, mit Raumvorstellungen und Konzepten ihrer Darstellung. Die Kinder machen erste Erfahrungen mit Raum und Zeit, sie lernen messen, sammeln, schätzen, ordnen, bauen, konstruieren und vergleichen. Das Verständnis für geometrische Figuren fördern wir, zum Beispiel im Spielebereich durch bewusst ausgewählte Spiele und Materialien. In unserem Kita-Alltag finden wir viel Mathematik, beispielsweise werden im Kreativbereich erste geometrische Formen und Muster aufgemalt, ausgeschnitten und gefaltet. Beim Toben und Klettern beschäftigen sich die Kinder mit der Raumlageorientierung (oben, unten, neben, unter, auf, über). Die angehenden Schulkinder beschäftigen sich während ihrer Vorbereitung auf die Schule intensiv mit der Mengenlehre bis 10.



Wo sind mehr Äpfel? Wie viele Würfelaugen könnt ihr sehen? Wie groß bin ich geworden? Bin ich größer als du? Wie viel Mehl muss in den Kuchen? Reichen die Teller für alle Kinder? Naturwissenschaften suchen nach Erklärungen für etwas, das die Kinder fasziniert und zum Staunen und Forschen anregt. Warum schwimmt der Ball und geht nicht unter?

Warum können Vögel fliegen? Warum regnet es? Wie viel Sand kann ich aufladen, ohne dass der Anhänger umkippt? Forschen beginnt mit dem Staunen.

Wir begleiten die Kinder dabei die Bildungsbereiche wahrzunehmen und kommen mit ihnen darüber ins Gespräch, um gemeinsam Antworten zu finden. Ziel ist es, den Forschungsdrang der Kinder zu unterstützen und sie immer wieder zum Experimentieren einzuladen. Kinder stellen sich dann die Fragen: Wie tief kann ich graben? Wann schwappt die Milch über? In diesen Prozessen erkunden sie Zusammenhänge zwischen Dingen und ihrem eigenen Tun.

Technik begeistert die Kinder genauso wie die Natur, immer wieder sind sie fasziniert und wollen Erklärungen suchen. Wie kommen denn bloß die Buchstaben aus dem Drucker und warum kommt das Papier unten raus? Warum klingelt das Telefon von allein?

Uns ist die fortlaufende Entwicklung der Technik bewusst, wir nehmen die Entwicklung mit in den Kita-Alltag, bewusst und dosiert gewählt.

Spielerisch beschäftigen sich die Kinder bei uns mit Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.

7.6 Kultur, Gesellschaft und Politik

- Die Gemeinschaft mitgestalten

In unserer Einrichtung leben Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen zusammen. Sprachen, Gebräuche, Religionen, Ernährung, Lieder und Tänze anderer Kulturen sind herzlich willkommen. Kinder erleben Unterschiede und setzen sich mit ihnen auseinander. Dadurch können den Familien Vorurteile und Unsicherheiten genommen werden.

Sie leben, erleben und erstellen Regeln für ein Zusammenleben. Gestalten den Kita-Alltag mit und treffen Entscheidungen, sie machen erste Erfahrungen, was Demokratie und somit auch Politik bedeutet.

Kinder erleben sich in unserer Einrichtung als Teil einer Gemeinschaft. Sie wollen dazugehören.

Die Niebüller Museen für Kunst, Natur und Friesisch werden besucht wie auch Einrichtungen der Stadt Niebüll, z.B. Feuerwehr, Schulen und Bücherei.

8. Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen

8.1 Eingewöhnung

Mit dem Start in die Kindertageseinrichtung beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es lernt eine neue Umgebung kennen und ist oftmals zum ersten Mal, regelmäßig und zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung ist entscheidend für das Wohlbefinden des Kindes und für das Vertrauen der Bezugspersonen in die Kindertageseinrichtung. Sie beginnt mit dem Tag, am dem das Kind zum ersten Mal in die Einrichtung kommt. Das Konzept zur Eingewöhnung orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell und gibt allen Beteiligten Sicherheit und Orientierung.

In den ersten Wochen ist es uns besonders wichtig, dass das Kind die Schritte in seine "neue Welt" als positiv erlebt. Während der ersten Zeit, sollte das Kind von einer Bezugsperson begleitet werden. Sie gibt dem Kind die nötige Sicherheit, die es braucht, um sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen. Die pädagogischen Fachkräfte bauen eine vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu dem Kind auf, damit es sich in unserer Einrichtung wohlfühlen kann. In dieser Zeit gehen die pädagogischen Fachkräfte in einen intensiven Austausch mit den



Bezugspersonen. Erst, wenn das Kind sich ohne Probleme von der Bezugsperson trennen kann oder sich von einer pädagogischen Fachkraft trösten lässt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Während der Eingewöhnungsphase können die Zeiten, in der das Kind anfangs in der Ev. Kindertagesstätte Bunte Welt ist, in Absprache mit den Eltern, von den gebuchten Zeiten abweichen.

8.2 Tagesablauf

Unsere Ev. Kindertagesstätte Bunte Welt ist von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

7:00 – 17:00 Uhr	Die Kinder wählen zwischen verschiedenen gruppenübergreifenden Angeboten und Projekten zu bestimmten Themen in den Funktionsräumen oder auf dem Außengelände.	
7:00 – 8:30 Uhr	Die Familien werden durch eine pädagogische Fachkraft im Flur begrüßt.	
7:45 – 10:00 Uhr	"Offenes Frühstück" im Kinderrestaurant	
12:00 – 13:30 Uhr	"Offenes Mittagessen" im Kinderresteraunt (Es besteht die Möglichkeit ein warmes Mittagessen über einen Caterer zu bestellen oder einen Imbiss von zu Hause mitzubringen)	
12:00 – 14:00 Uhr	Die Familien werden durch eine pädagogische Fachkraft im Flur verabschiedet.	
13:00 Uhr	Die Nachmittagskinder kommen dazu.	
14:00 Uhr	Für die Vormittagskinder ist die Betreuungszeit zu Ende. Die Ganztags- und Nachmittagskinder bilden die "Kunterbunte-Gruppe".	
14:30 – 15:30 Uhr	"gemeinsame Tee-Zeit"	
bis 17:00 Uhr	sind alle Kinder abgeholt.	



In regelmäßigen Abständen wiederkehrende Angebote:

Montag: Kindergottesdienst

Dienstag: Wöchentliches Treffen der angehenden Schulkinder zur

Schulvorbereitung

Mittwoch: gruppenübergreifende Bewegungsstunde in der Sporthalle

der Alwin-Lensch-Schule (für die mittleren und größeren Kinder)

Donnerstag: Musikgruppe trifft sich

Freitag: Kinderkonferenzen in den Stammgruppen

Bei Bedarf begleitet und unterstützt ein/e Heilpädagoge _in Kinder während des Kita-Alltages. Wie bereits erwähnt, ist es uns wichtig, dass die Kinder während des Kita-Alltages genügend Zeit zum selbstbestimmten Spielen haben. An Angeboten und Projekten können die Kinder partizipatorisch teilnehmen. Zu einigen Anlässen, wie zum Beispiel Geburtstage feiern, Kinderkonferenzen, Projektarbeit oder Themenwochen treffen sich die Kinder in ihren Stammgruppen.

8.3 Verpflegung und Mahlzeiten

Essen mit anderen Kindern ist ein Akt der Gemeinschaft und signalisiert die Zugehörigkeit. Es sind Momente der Kommunikation, Chancen, um neue Bekanntschaften zu machen und sich mit anderen auszutauschen und ins Gespräch zu kommen.

Die Kinder haben die Möglichkeit bei uns zu frühstücken, Mittag zu essen und eine Tee-Zeit einzunehmen. Wir stellen für das Frühstück und die Tee-Zeit die Lebensmittel zur Verfügung, diese werden wöchentlich frisch geliefert.

Das Frühstück findet bei uns im Haus in Form des "Offenen Frühstücks" statt. Das heißt, die Kinder können selbst entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Im Kinderrestaurant bereitet eine pädagogische Fachkraft, unter Einbeziehung der Kinder, das Frühstück vor. Es wird zusammen Obst und Gemüse geschnitten und die Tische werden dekorativ eingedeckt. Es wird eine ruhige und entspannte Essatmosphäre geschaffen, die zum Verweilen und zum gemütlichen Beisammensein einlädt. Die Kinder decken sich ihren Frühstücksplatz selbst ein, das heißt sie holen sich selbstständig Teller und Tasse und füllen sich auch selbst ihr Trinken ein. Zum Frühstück bieten wir den Kindern, neben Wasser, auch Tee an. Das Frühstück ist in Form eines Buffets aufgebaut. Die Auswahl des Buffets ist vielseitig und wechselt - je nach den Bedürfnissen der Kinder, aber frisch, gesund und ausgewogen gestaltet.

Zum Beispiel können die Kinder zwischen verschiedenen Brotsorten wählen und ihr Brot, Knäckebrot bei Bedarf beschmieren. Anschließend wählen sie ihre Beläge aus. Auf Tellern und Schälchen auf den Tischen sind die von der pädagogischen Fachkraft und den Kindern vorbereiteten Lebensmitteln wie Obst und Gemüse. Die Lebensmittel variieren und sind oftmals saisonal ausgewählt. Nach dem Frühstück räumen und wischen die Kinder die Tische ab und geben das Geschirr zur Durchreiche in die Küche.

In Gesprächen mit den Kindern erfahren wir, was ihnen besonders gut schmeckt und nehmen ihre Wünsche wahr. Die Wünsche werden dann bei der nächsten Bestellung berücksichtigt.

Jedes Kind hat die Möglichkeit mittags eine warme Mahlzeit einzunehmen. Der Speiseplan, der mit Allergenen und Zusatzstoffen gekennzeichnet ist, hängt im Bereich des Kinderresteraunt ersichtlich aus. Das Mittagessen wird von einem Caterer geliefert. Um eine



warme Mahlzeit zum Mittag zu erhalten, muss Vorweg eine Anmeldung beim Caterer seitens der Eltern über Kitafino erfolgen. Problemlos kann das Essen beim Caterer online über eine App (Kitafino) bestellt und auch abbestellt werden. Falls für das Mittagessen keine warme Mahlzeit gewünscht ist, kann das Kind einen Imbiss von zu Hause mitnehmen und diesen zum Mittagessen im Kinderrestaurant einnehmen.

Die Kinder wählen dem Menü entsprechend Besteck bzw. Geschirr und decken selbstständig ihren Essplatz. Die Speisen sind für die Kinder in Schüsseln zugänglich abgefüllt, sodass die Kinder sich ihre Mahlzeit selbst auffüllen können. Bei Bedarf wird ihnen von einer pädagogischen Fachkraft geholfen. Auch das Trinken dürfen sich die Kinder wieder selbstständig einschenken. Nach dem Essen wird der Platz vom Kind aufgeräumt.

Die Kinder, die bis 17.00 Uhr betreut werden, können am Nachmittag noch eine Zwischenmahlzeit zur Tee-Zeit einnehmen.

Die pädagogische Fachkraft, die für das Kinderrestaurant zuständig ist, bietet den Kindern Möglichkeiten zum gemeinsamen Backen und Kochen mit Lebensmitteln. Wir gestalten die Ernährung ausgewogen, damit das Kind, das bekommt, was es zum Wachsen, Lernen und Toben braucht und um sich wohlzufühlen. Die Kinder haben in unserer Kita die Möglichkeiten neues Essen zu probieren und auch neue Lebensmittel kennenzulernen.

8.4 Beziehungsvolle Pflege

Beziehungsvolle Pflege bedeutet die Zeit für pflegerische Tätigkeiten am Kind wie zum Beispiel Wickeln, An- und Ausziehen, Essen, Schlafen legen, Nase putzen und Waschen. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die intensive Zeit in der 1:1 Situation als Chance zum Aufbau und/oder zum Erhalt der Beziehung zum Kind. Sie kommunizieren mit dem Kind und schenken ihm die volle Aufmerksamkeit. Die Bindung zu den pädagogischen Fachkräften gibt dem Kind Sicherheit und Halt und fördert die Entwicklung des Kindes. Alle Pflegesituationen sind für die pädagogischen Fachkräfte täglich feste Bestandteile der pädagogischen Arbeit und selbstverständlich. Die Bedürfnisse nach körperlichem Wohlbefinden (zum Beispiel neue Windel, Toilettengang, Nase putzen) werden zeitnah befriedigt. In den Pflegesituationen gehen die pädagogischen Fachkräfte sensibel und feinfühlig auf die Kinder ein und achten darauf, dass ihre Intimsphäre bewahrt wird.

8.5 Ruhe und Rückzug

Unsere Einrichtung ist von 7.00 Uhr – 17.00 Uhr geöffnet. Viele Kinder besuchen unsere Einrichtung für 10 Stunden. Für sie ist diese Zeit anstrengend, denn sie nehmen viele Eindrücke mit allen Sinnen wahr und befinden sich in einem ständigen Lernprozess, in dem sie natürlich auch Spaß haben. Wir schaffen den Kindern während des Alltages Möglichkeiten für persönliche Auszeiten, ohne Lärm, Stress oder Programm. Hierfür haben wir den Kindern in den Räumen Rückzugsmöglichkeiten geschaffen. Die Kinder wissen, was es bedeutet, wenn ein Kind sich in den Ruhezonen befindet. Es ist für alle klar: das Kind möchte jetzt bewusst Ruhe haben. Es möchte allein sein oder zum Beispiel mit seinem/r Freund_in ein Buch in Ruhe ansehen. Diese Regeln sind mit den Kindern gemeinsam aufgestellt und besprochen worden.

Zusätzlich haben wir noch einen Ruheraum, der ebenfalls als Rückzugsmöglichkeit genutzt wird. Im Ruheraum finden Angebote in Kleingruppen statt, die das Ausruhen fördern. Zum Beispiel werden gemeinsam Bilderbücher betrachtet oder Geschichten gelesen, es wird eine CD gehört oder einfach die Ruhe im dunkleren Raum auf Matratzen genossen. Gelegentlich



wird der Raum auch für die Kinder genutzt, die gezielt schlafen möchten. Ihnen stehen Matratzen und Decken zur Verfügung.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Bedürfnisse der Kinder durch Beobachtungen wahr und unterstützen die Selbstwahrnehmung der Kinder in Bezug auf den Rückzug.

8.6 Übergänge

Während eines Übergangs finden viele Veränderungen statt. Diese Veränderungen können Ängste, Unsicherheit und Stress, aber auch Freude und Begeisterung auslösen. Während des Übergangs werden neue Beziehungen aufgebaut, verändert oder beendet. Das Kind, aber auch die Eltern, lösen sich von sicheren Strukturen und Abläufen. Die pädagogischen Fachkräfte gehen in diesen Veränderungsprozessen feinfühlig und sensibel auf die Signale der Kinder und deren Familien ein und begleiten diese bei den Übergängen.

In unserer Einrichtung begleiten und gestalten wir folgende Übergänge:

- Übergang zum Kita-Kind
 (Eintritt in die Kindertageseinrichtung)
- Übergang zum Schul-Kind
 (Ablösungsprozess von der Kita und Vorbereitung auf den Schuleintritt)

Für den Eintritt in die Ev. Kindertagesstätte Bunte Welt haben wir das Eingewöhnungskonzept, in Anlehnung an das Berliner Modell (siehe Eingewöhnung). Das heißt, die Bezugspersonen begleiten die Kinder in der ersten Zeit im Kindergarten. In Absprache mit den pädagogischen Fachkräften wird individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und deren Bezugspersonen eingegangen. Jedes Kind und seine Familie bekommt die Zeit, die sie brauchen, um sich an die neue Umgebung und die pädagogischen Fachkräfte zu gewöhnen und sich wohlzufühlen.

Die angehenden Schul-Kinder (Regenbogengruppe) gehen im Rahmen der schulischen Vorbereitung regelmäßig in die Lernwerkstatt der Niebüller Grundschule (Alwin-Lensch-Schule). Hier lernen die Kinder die Räumlichkeiten der Grundschule bereits vor Schuleintritt kennen und erarbeiten Projekte und Themen. Die Gefühle der Kinder werden gemeinsam in diesem Prozess besprochen und es wird ihnen Raum und Zeit gegeben, sich an den Übergang zu gewöhnen. Durch das gezielte Zusammentreffen der angehenden Schul-Kinder werden das Zugehörigkeitsgefühl (Regenbogengruppe) und die Rolle des Schul-Kindes gestärkt. Die schulische Vorbereitung soll den Übergang zur Schule erleichtern und die Kinder auf die Schule vorbereiten. Die Bezugspersonen werden in diesen Prozess miteingebunden, zum einen durch einen Elternabend, in dem die schulische Vorbereitung transparent gemacht wird und zum anderen durch Entwicklungsgespräche, die vor dem Schuleintritt stattfinden. Falls Ängste und Unsicherheiten der Bezugspersonen auftreten, können sie diese immer mit den pädagogischen Fachkräften besprechen Die Kinder besuchen die Grundschule an Schnuppertagen, somit werden erste Kontakte zu den Lehrkräften geknüpft. Mit einem Fest, an dem die Kinder, die Bezugspersonen und die pädagogischen Fachkräfte teilnehmen, verabschieden wir die angehenden Schul-Kinder aus der Kita. Das schließt den Übergang zur Schule ab.



9. Beobachtung und Dokumentation

Mit Beginn der Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung beobachten alle pädagogischen Fachkräfte das Kind, die Kinder und die Gruppe. Die Beobachtungen sind Grundlage für Eingewöhnungsgespräche, Entwicklungsgespräche und den täglichen kurzen Austausch mit den Eltern. Ebenfalls ist das Beobachten für unsere pädagogische Planung von enormer Bedeutung. Was braucht das einzelne Kind? Was brauchen mehrere Kinder? Was braucht die Gruppe? Um nach den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder arbeiten zu können, bedarf es einer bewussten Beobachtung.

Durch das Beobachten des Kindes werden die Stärken wahrgenommen und Förderbedarfe berücksichtigt. Im Kita-Alltag, bei Angeboten und Projekten werden die Kinder bewusst beobachtet und wahrgenommen. In den Dienstbesprechungen tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte über beobachtete Kinder aus und profitieren von den verschiedenen subjektiven Eindrücken.

Unsere Beobachtungen werden unter anderem in Form von Fotos dokumentiert, Lerngeschichten werden geschrieben, Portfolios (Ich-Mappen) werden für alle Kinder angelegt und Beobachtungsbögen nach den "Leitsätzen für Beobachtung und Dokumentation" des Kita-Werkes werden ausgefüllt.

Einmal jährlich, bei Bedarf und auf Wunsch auch öfters, findet ein Entwicklungsgespräch zwischen den Bezugspersonen und einer pädagogischen Fachkraft über die Entwicklung des Kindes statt.

Für die Dokumentation der Beobachtungen brauchen wir von den Eltern eine schriftliche Zustimmung.

10. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation

Vielfältiges für und von Eltern

Von Anfang an ist eine gute Beziehung zu den Bezugspersonen wichtig. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, die die Bezugspersonen bei der Erziehung der Kinder begleitet und unterstützt. Eine partnerschaftliche Beziehung auf Augenhöhe wird von jeder pädagogischen Fachkraft angestrebt. Wir sehen die Bezugspersonen dabei als Experten für ihre Kinder an und handeln gemeinsam zum Wohle des Kindes, um das Bestmögliche für das Kind und seine Entwicklung erreichen zu können. Die pädagogischen Fachkräfte bauen ein Vertrauensverhältnis auf. Die Bezugspersonen können sich ernst genommen - und wohl fühlen sowie jederzeit mit Anliegen an uns herantreten. Das Wohl des Kindes mit seinen individuellen Wünschen und Bedürfnissen steht immer an erster Stelle.

Wir bieten für die Bezugspersonen <u>Elternabende</u> an zu verschiedenen Themen wie zum Beispiel:

- Elternversammlung gemeinsam mit den Elternvertreter_innen, zu Beginn des Kita-Jahres
 - (Wahl der Elternvertreter innen für das neue Kita-Jahr)
- Themenelternabend zu bestimmten Themen wie "Offenes Arbeiten"
- Themenelternabend zu bestimmten Themen wie "Sprachentwicklung"
- Themenelternabend zu bestimmten Themen wie "Mein Kind kommt zur Schule"
- Aktuelles aus der Kita

Gerne nehmen wir von den Bezugspersonen Wünsche für Themen für einen Elternabend entgegen.



Laut § 17 KitaG sind die Erziehungsberechtigten an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten zu beteiligen. Im Rahmen der Elternversammlung wird von den Bezugspersonen eine Elternvertretung mit mindestens einem Sprecher gewählt (es dürfen auch gerne mehr sein). Die Elternvertretung dient der Zusammenarbeit zwischen dem Träger der Einrichtung und den Sorgeberechtigten der Kinder. Sie vertritt die Interessen der Kinder und Sorgeberechtigten und wird bei wesentlichen Veränderungen und Planungen der Einrichtung mit eingebunden.

Aus den Elternvertretern werden zwei Vertreter für den Elternbeirat gewählt (§ 18 KitaG). Der Beirat setzt sich zusammen aus Vertreter_innen des Trägers, der Stadt Niebüll, der Eltern und der Leiter innen der drei Evangelischen Kindertagesstätten in Niebüll.

Zweimal jährlich trifft sich der Beirat. Der Beirat wirkt bei wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen der drei Evangelischen Kindertagesstätten in Niebüll mit (zum Beispiel bei der Aufstellung von Stellenplänen, Festlegung der Öffnungszeiten und der Schließzeiten).

Ein Eltern-Treff findet in regelmäßigen Abständen mit der Kita-Leitung statt. Hierzu sind alle Bezugspersonen herzlich eingeladen. Der Eltern-Treff dient zum Austausch von Informationen und um Wünsche für Veränderungen seitens der Elternschaft zu erfahren. Die Elternvertreter_innen und die Bezugspersonen sind an der Planung der pädagogischen Arbeit beteiligt und unterstützen damit unsere Einrichtung. Wir profitieren von vielen Ideen und unterschiedlichen Fähigkeiten.

Bei Festen und Aktivitäten versuchen wir die gesamten Bezugspersonen zu beteiligen und mit einzubinden zum Beispiel beim Frühlingsfest oder beim Wichtelnachmittag.

Wir versuchen die Wünsche und Bedürfnisse der Beteiligung zu erkennen und umzusetzen.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Bezugspersonen und den pädagogischen Fachkräften ist durch gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Wertschätzung möglich. Einmal im Jahr findet eine anonyme Elternbefragung statt, in der die Bezugspersonen uns ihre Zufriedenheit mitteilen können oder Veränderungsvorschläge rückmelden können.

11. Beschwerdemanagement

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland hat in allen Kindertageseinrichtungen ein einheitliches Beschwerdemanagement eingerichtet, welches in den Führungsprozessen im Qualitätshandbuch beschrieben ist. Der Ablauf zum Beschwerdemanagement hängt im Vorflur aus. Bei Fragen sprechen Sie uns bitte gerne an.

Auch der Umgang mit Beschwerden seitens der Kinder ist geregelt. Einmal wöchentlich erfragen die pädagogischen Fachkräfte in den Kinderkonferenzen die Zufriedenheit der Kinder. Aber auch im täglichen Miteinander werden die Beschwerden der Kinder bewusst wahr- und ernst genommen. Beschwerden werden von den Kindern nicht immer als Beschwerden benannt. Weinen, sich zurückziehen, streiten, Vorschläge machen oder auch Ideen können auch Beschwerden sein. Die pädagogischen Fachkräfte sind sensibilisiert auf die unterschiedlichsten Signale der Kinder zu achten und ihnen achtsam und wertschätzend zuzuhören. Die Kinder werden in allen Belangen ernst genommen. In den Dienstbesprechungen werden Beschwerden seitens der Eltern und seitens der Kinder besprochen und reflektiert. Alle Beteiligten bekommen eine Rückmeldung über den weiteren Verlauf der Beschwerde, sowohl Kinder als auch Eltern.



12. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung

Das Bundesrahmenhandbuch der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland ist die Grundlage und der Leitfaden für unser Qualitätsmanagement. Darin sind die Qualitätsstandards von Führungsprozessen (Verantwortung beim Träger), Kernprozessen und Unterstützungsprozessen (Verantwortung liegt bei der Leitung und den Mitarbeiter_innen) festgelegt. Zu den Prozessen gehören unter anderem: das Leitbild, Erstkontakt, Umgang mit Beschwerden, Kinderschutz oder Vernetzung im Gemeinwesen. Die Erarbeitung der Prozesse macht unsere Arbeit transparenter und dient zur qualitativen Sicherung. Zusätzlich dient sie allen Mitarbeiter_innen als Arbeitshilfe. In den Prozessen werden die Ziele und Maßnahmen unserer Einrichtung festgehalten.

Zum Qualitätsmanagement gehört ebenfalls die regelmäßige Überarbeitung unserer Konzeption. In den Team- und Dienstbesprechungen reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit und bearbeiten fortlaufend die Prozesse. Zur qualitativen Sicherung finden für alle Mitarbeiter innen fortlaufend Fortbildungen statt.

Die pädagogischen Fachberatungen sind Ansprechpartner_innen für die pädagogischen Fachkräfte der Evangelischen Kindertagesstätten in Nordfriesland. Die Schwerpunkte sind zum Beispiel:

- Beratung der Kita-Leitungen sowie Teams in Fragen der Pädagogik und Religionspädagogik, in der Zusammenarbeit mit Eltern, Trägervertreter_innen und anderen Institutionen
- Begleitung der Maßnahmen zur Qualitätssicherung nach dem BRH-Beta in den einzelnen Einrichtungen sowie Konzeptionsentwicklung und Fortschreibung
- Unterstützung in der Teamentwicklung und bei Teamkonflikten
- Organisierung von Fortbildungen
- Führen von Fortbildungen im Kirchenkreis Nordfriesland

Die pädagogischen Fachberatungen stehen besonders den Leitungen jederzeit unterstützend zur Seite.

13. Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit

Informationen über unsere Einrichtung erhalten die Eltern über das Kita-Portal Schleswig-Holstein. Über das Kita-Portal Schleswig-Holstein melden die Eltern ihr Kind online für unsere Einrichtung an.

Ebenso stellen wir unsere Evangelische Kita Bunte Welt auf der Homepage des Evangelischen Kindertagesstättenwerkes Nordfriesland vor.

Zusätzlich gibt es Flyer der drei Evangelischen Kindertagesstätten in Niebüll, die als Informationsmaterial ausgehändigt werden können.

Wir arbeiten mit anderen Institutionen, wie Schulen (zum Beispiel Grundschule Niebüll, Fachschulen, Förderzentrum Südtondern und weiterführende allgemeinbildende Schulen zusammen), der Stadt Niebüll (Arbeitsgruppe Kirche und Stadt und Kita-Beirat), Gesundheitsamt, Unfallkasse Nord, Kinderschutzbund und Lebenshilfeeinrichtungen Niebüll GmbH zusammen.



14. Schlusswort

Die Konzeption wurde erstmalig im Juli 2006 in Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiter_innen und Vertreter_innen des Kirchengemeinderates erarbeitet. Danach wurde sie fortlaufend überarbeitet und im Mai 2020 zur Genehmigung fertiggestellt. Im Oktober 2022 wurde sie nochmals überarbeitet.

In unserer Evangelischen Kindertagesstätte Bunte Welt wird das Kind in seiner Einmaligkeit angenommen. Wir geben dem Kind Raum und Zeit, die es für seine individuelle Entwicklung benötigt. In einer vertrauensvollen Atmosphäre wachsen Verbundenheit und ein soziales Miteinander, in der Lernen Spaß macht.

Ihr Kind und Sie sind herzlich eingeladen, sich unsere Evangelische Kindertagesstätte Bunte Welt anzuschauen. Vereinbaren Sie doch bitte hierzu einen Termin.

15. Kontakt und Impressum

Evangelische Kita Bunte Welt Leitung: Sarah Kempf Theodor-Storm-Straße 8 25899Niebüll 04661 / 8359

E-Mail: kita-bunte-welt@ev-kita-werk.de

Evangelisches Kindertagesstättenwerk Nordfriesland Kirchenstraße 2 25821 Breklum

E-Mail: <u>leitung@ev-kita-werk.de</u>



Genehmigung

Die vorliegende pädagogische Konzeption wurde zum 31.07.2023 in Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiter_innen und Vertreter_innen des Trägers, der Fachberatung des Kirchenkreises und der Kirchengemeinde erarbeitet.

Sie erfüllt sowohl die qualitätssteuernden Vorgaben nach § 22a Abs. 1 SGBVIII als auch die inhaltlichen Anforderungen des Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrages aus §§ 2 und 19 KiTaG.

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland genehmigt diese Konzeption.

Die Konzeption wurde genehmigt am: 07.08.2023

Leiter Ev. Kita-Werk NF

Annegret Wegner-Braun

Pröpstin des Kirchenkreises NF